

# Auf dem Experimentierfeld



**// Zehntausende junge Flüchtlinge kommen ohne Eltern nach Deutschland – wie die Jugendämter mit ihnen umgehen, erklärt Birgit Zeller, Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter und Leiterin des Landesjugendamts Rheinland-Pfalz. //**

**E&W:** Frau Zeller, verraten Sie mir ein Geheimnis: Sagen Sie „UMF“, wenn Sie von jungen geflüchteten Menschen sprechen?

**Birgit Zeller:** UMF steht für „Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge“ und ist eine Abkürzung, die viele Fachleute verwenden. Ich selbst mag den Begriff nicht – den Namen einer Behörde kann man kürzeln, aber hier geht es um Menschen.

**E&W:** 2009 kamen rund 3 000 junge Zufluchtsuchende ohne Eltern nach Deutschland, 2014 waren es etwa 11 000 – und 2015?

**Zeller:** Das weiß niemand. Zurzeit gehe ich von mindestens 30 000 aus. Eine simple Analogie: Je größer die Zahl der Geflüchteten, desto größer ist der Anteil junger unbegleiteter Menschen.

**E&W:** Bisher kümmerte sich jeweils das regional zuständige Jugendamt um sie. Nun tritt ein „Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher“\* in Kraft, mit dem diese bundesweit verteilt werden sollen. Ist das sinnvoll?

**Zeller:** Die Verteilung war anfangs sehr umstritten. Flüchtlingsverbände kriti-

sierten, dass die jungen Menschen an Orte kommen, an die sie nicht wollen – viele gehen ja gezielt dorthin, wo sie Bekannte oder eine Community finden. Aber angesichts der großen Zahlen gibt es keinen anderen Weg. >>



Foto: Jugendamt

Birgit Zeller



**BSW. Der Vorteil für den Öffentlichen Dienst**



## Nutzen Sie als GEW-Mitglied den Vorteil einer Mitgliedschaft im BeamtenSelbsthilfewerk!

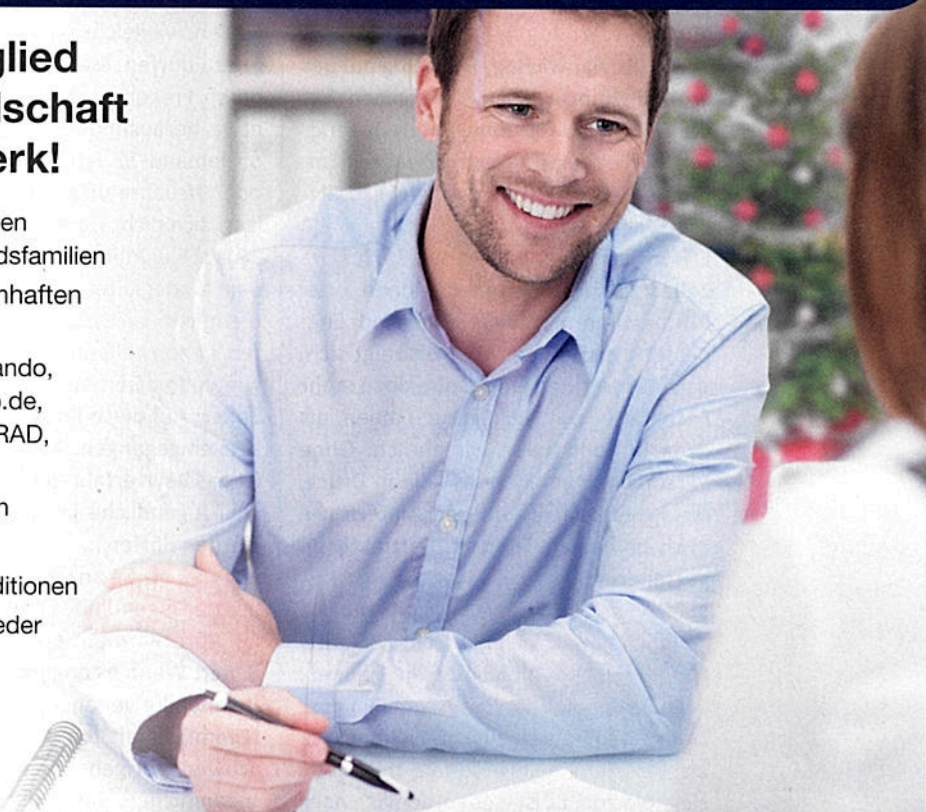
- ★ Seit über 50 Jahren die Gemeinschaft für den Öffentlichen Dienst mit ca. 600.000 Mitgliedsfamilien
- ★ Vorteilhaft einkaufen bei über 20.000 namhaften Filialisten und Geschäften vor Ort ...
- ★ ... und bei über 600 Online-Shops, wie Zalando, Ebay, BAUR, OTTO, Peter Hahn, lieferando.de, Fressnapf, XXXL Einrichtungshäuser, CONRAD, DocMorris, Tchibo und viele mehr
- ★ Überdurchschnittlich attraktive Geldanlagen
- ★ Günstig reisen mit Komplett-Service
- ★ Strom, Gas, Heizöl – Energie zu BSW-Konditionen
- ★ Kostenlose Zusatzkarten für Familienmitglieder



**Tel. 0800 444 00 120**

(gebührenfrei; Mo. – Fr. 8.00 – 19.00 Uhr)

**www.bsw.de**





**E&W:** Landet also ein Minderjähriger, der in Flensburg aufgepickt wird, demnächst in den Alpen?

**Zeller:** Ziel ist, diesen in der Nähe unterzubringen. Aber wie und ob das funktioniert, muss die Praxis erweisen. Es ist ein Experimentierfeld, auf dem die institutionellen Gleise noch nicht verlegt sind.

**E&W:** Sind denn die Ämter, gerade in kleineren Städten, darauf vorbereitet?

**Zeller:** Nicht jedes Amt ist zwangsläufig von Anfang an beteiligt. Wir reden von einem dreistufigen Verfahren. Ein Jugendlicher reist ein und wird – meist an den sogenannten Einreiseknoten – registriert. Dort wird abgeklärt: Ist er gesund, gibt es Verwandte, ist er wirklich minderjährig? Diese vorläufige Inobhutnahme dauert bis zu vier Wochen. Wenn das Kontingent der Region ausgeschöpft ist, wird der Jugendliche weitergeschickt. Dafür waren in vielen Ländern sogenannte Zuweisungsjugendämter vorgesehen, aber angesichts steigender Zahlen Asylsuchender werden wohl alle Ämter in Deutschland mit unbegleiteten Minderjährigen zu tun haben – Vorbereitungen und Fortbildungen der Mitarbeiter laufen mit Hochdruck.

**E&W:** Sie haben gewarnt, es fehle in den Ämtern an Personal. Hat die Politik auf Ihre Warnung reagiert?

**Zeller:** Es war wichtig, frühzeitig auf das Problem hinzuweisen. Inzwischen hat der Bund Geld für unbegleitete Jugendliche bereitgestellt, und die Jugendämter werden – hoffentlich zügig – zusätzliche Fachkräfte einstellen.

**E&W:** Gibt es genug Personal?

**Zeller:** In bestimmten Regionen oder für bestimmte Fachgebiete sind Engpässe festzustellen. Aber oft zeigt sich, dass auf wundersame Weise doch mehr Fachkräfte zur Verfügung stehen als gedacht. Und seien wir ehrlich: Ohne Personalmangel gäbe es keinen Druck, die Arbeitsplätze – in den Ämtern wie auch bei freien Trägern – attraktiv zu gestalten.

**E&W:** Stichwort freie Träger: Die Jugendlichen nächtigen ja nicht im Amtsfloor – reichen die Plätze in Heimen, Wohngruppen oder Pflegefamilien aus?

**Zeller:** Nein, absolut nicht. Nehmen wir als Beispiel Rheinland-Pfalz mit 5 000 Heimplätzen. Es ist weder räumlich noch personell möglich, auf die Schnelle Tau-

sende weitere Plätze nach den Standards der Jugendhilfe bereitzustellen.

**E&W:** Das heißt, Sie gehen davon aus, dass Standards sinken werden – möglicherweise dauerhaft und für alle Jugendlichen?

**Zeller:** Wir wollen die Standards halten. Aber so werden wir nicht alle Jugendlichen sofort unterbringen können. Es wird, zumindest in einer Übergangszeit, Notunterkünfte, Mehrbettzimmer und Betreuung auch durch Ehrenamtliche und Geringqualifizierte geben. Wir werden neue Settings ausprobieren, etwa betreutes Wohnen oder die Unterbringung in Gastfamilien, die andere Voraussetzungen erfüllen müssen als Pflegefamilien. Schließlich sind diese jungen Menschen eine Zielgruppe mit großer Selbstständigkeit.

**E&W:** Kommen alle minderjährigen Zufluchtsuchenden in die Obhut der Jugendhilfe? In Hamburg werden beispielsweise junge Männer per Genitalmessung\*\* für erwachsen erklärt.

**Zeller:** Wir lehnen solche Messungen aus ethischen wie wissenschaftlichen Gründen ab. Für uns sind die Selbstauskünfte entscheidend, wobei man sich klar machen muss, dass einige junge Menschen nicht als „jugendlich“ gelten wollen, vielleicht, um schneller arbeiten zu dürfen. Man kann beispielsweise durch Fragen nach dem Lebenslauf in etwa herausfinden, was stimmt. Aber ob jemand 17 Jahre und acht Monate oder 18 Jahre und zwei Monate alt ist, lässt sich nicht klären.

**E&W:** Flüchtlingsverbände kritisieren, dass unbegleitete Minderjährige ohne rechtliche Vertretung in ihr Asylverfahren gehen müssen – wie geht die Jugendhilfe damit um?

**Zeller:** Auf diese Kritik ist das neue Gesetz eingegangen. Aber in vielen Fällen ist das Asylverfahren nicht vordringlich, weil Jugendliche ja nicht abgeschoben werden dürfen ...

**E&W:** ... bis sie an ihrem 18. Geburtstag aus der Jugendhilfe fallen und dem Ausländerrecht unterliegen.

**Zeller:** Wenn es angeraten ist, kann die Jugendhilfe verlängert werden. Aber es stimmt, damit tun sich manche Ämter schwer, übrigens auch bei deutschen Jugendlichen. Besonders unbegleitete Zufluchtsuchende, denen ja keine Fa-

milie zur Seite steht, brauchen Vormünder, die sich für sie einsetzen. Da gibt es in einigen Regionen Probleme, weil die Gerichte sehr lange Zeit benötigen, um einen Vormund zu bestimmen.

**E&W:** Kümmert sich die Jugendhilfe auch um Kinder, die mit ihren Eltern geflohen sind?

**Zeller:** Natürlich haben alle Kinder und Jugendlichen Anrecht auf Leistungen. Zweifellos ist die Lage in vielen Erstaufnahmeeinrichtungen nicht Kindeswohlgerecht. Aber wir gehen davon aus, dass die Mädchen und Jungen in der Regel bei ihren Eltern gut aufgehoben sind, häufig ist der Kontakt durch die gemeinsam durchlittene Flucht besonders eng. Natürlich sollten alle Verantwortlichen sehr genau darauf achten, dass nicht Menschen in die Unterkünfte kommen, die Kinder gefährden könnten.

Interview: Esther Geißlinger, freie Journalistin

■  
\*Siehe Bundesgesetzblatt Jahrgang 2015, Teil 1, Nr. 42, 25. Oktober 2015  
\*\*s. Artikel in der ZEIT vom 20. September 2015: „Junge Flüchtlinge: Das muss untersucht werden“ und taz Hamburg/taz.de, 2. September 2015: „Altersbestimmung bei Flüchtlingen: Schwanz bleibt Schwanz“, [www.taz.de/!5224391/](http://www.taz.de/!5224391/)

### „Migrationssensibel“

Was es für die Jugendhilfe als Hilfesystem und die Fachkräfte bedeutet, mit der Vielfalt und Verschiedenartigkeit von Menschen mit Migrationsgeschichte umzugehen, zeigt die Ausgabe 4/2015 der Zeitschrift Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis mit dem Titel „Migrationssensibler Kinder- und Jugendschutz“. Das Heft kann zum Preis von 16 Euro (inkl. Versand) beim Herausgeber bestellt werden: BAG Kinder- und Jugendschutz, Mühlendamm 3, 10178 Berlin  
Weitere Infos: [www.kjugzeitschrift.de/kjug-42015-migrationssensibler-kinder-und-jugendschutz](http://www.kjugzeitschrift.de/kjug-42015-migrationssensibler-kinder-und-jugendschutz)